

Radau ohne Rudi Dutschke

Rocker mischten sich unter die demonstrierenden Studenten

Am Dammtor wurde die Ohnmacht der Demonstranten demonstriert. Als Hunderte von Studenten und Zuschauern, die zur Vietnam-Kundgebung gegen 18 Uhr zu spät gekommen waren, sich an den Mantelknöpfen abzählten, ob Rudi Dutschke nun kommt oder nicht, tauchten Gruppen vor dem amerikanischen Generalkonsulat, am Rathausmarkt, dem Jungfernstieg und am Gänsemarkt auf.

Die Fahne der Vietkong beherrschte die Szene, aber die Hamburger Bürger, ob zu Fuß, im Auto oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln, blieben ruhig, obwohl der abendliche Nachhauseweg stellenweise arg verzögert wurde.

Bezeichnend die Situation am Ausgang des Dammtorbahnhofes zum Loigny-Platz: Mitten auf der Fahrbahn postierten sich zunächst Studenten zu einem „Sit-in“, dem sich bald weitere Jugendliche anschlossen. Zu einer Zeit, da die Rush-Hour den Höhepunkt der Woche erreicht, stoppten Fahrer ihre Wagen, warteten, drehten bei und fuhren auf anderen Wagen nach Hause. Straßenbahnen wurden umgeleitet, Busse eingesetzt, am Ende saßen die Demonstranten allein auf dem kalten Asphalt.

Das große Aufgebot zersplitterte sich, viele gingen essen. Auf den Straßen aber fanden sich bald kleinere Gruppen mit entschiedenen Parolen. Allgemeines Ziel wurde das Verlagshaus Axel Springer an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Es waren nicht mehr nur Studenten, dazu gesellten sich Schüler, vor allem Schau-

lustige, auch Rocker fanden sich ein, und nach stundenlangen Sprechchören wurde die Situation gespannt.

Unruhe, bis dahin überhaupt nicht registriert, machte sich angesichts der immer noch dankenswert ruhigen Polizei breit. Die Menge drohte zu explodieren, als ab 21 Uhr die ersten Zeitungen im Schutze einer Polizeikette ausgeliefert werden sollten. Stundenlang wurden die Beamten in Sprechchören beschimpft, ein jeder sah plötzlich einen Grund. Obwohl ein Stein die Windschutzscheibe eines Lastwagens zertrümmerte, blieb die Polizei Herr der Situation, ohne zum Schlagstock zu greifen.

*

Der geplante Kontakt mit der Bevölkerung hat nicht stattgefunden. Unter der behutsamen und klugen Regie der Polizei entwickelte sich die Kundgebung und ihre Nachspiele zu einer Komödie. Die autofahrenden Hamburger werden gewiß nicht Studenten ihre Sympathie schenken, die ihren Heimweg blockiert haben, und die Krawallbrüder stießen auf blankes Unverständnis.

Innensenator Heinz Ruhnau und Polizeipräsident Dr. Jürgen Frenzel hatten ein wirksames Konzept. Sie ließen die Demonstranten ins Leere stoßen. Die einzelnen Beamten waren ruhig und ausgezeichnet vorbereitet. Man muß der Polizeiführung ein Kompliment machen: Sie hat aus den Ereignissen beim Schah-Besuch und vorher außerordentlich schnell die Lehre gezogen. sö/jw

Welt 10.2.68